

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

28.11.1829 (Nr. 330)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 330.

Samstag, den 28. November

1829.

Baiern. — Königreich Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Niederlande. — Oestreich. — Portugal. — Rußland. — Griechenland. — Verschiedenes.

Baiern.

München, den 25. Nov. Die Heilung des Fußübels Sr. Maj. des Königs schreitet, wenn auch langsam, immer mehr voran. Se. Maj. darf zwar das Zimmer noch nicht verlassen, widmet sich aber ununterbrochen und auf das Angestrengteste den Regierungsgeschäften. — Die Gerüchte wegen Ministerialveränderungen erhalten sich fortwährend. — Der neue Schulplan wird nun überall in Ausführung gebracht. Auch der Rheinkreis hat denselben, gemäß neuesten Befehlen, unverzüglich ins Werk zu setzen. — Die hiesige Universität zählt bereits gegen 1700 Studirende, und hoffentlich steigt ihre Anzahl noch höher, sobald die vorgeschriebenen Anmeldungen sämmtlich erfolgt sind, deren Abschluß selten vor Mitte Dezember geschieht.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 20. Nov. Seit einigen Tagen ist die schwarze Ex-Kaiserin von Hayti, die hinterlassene Gemahlin Christophs, hier anwesend. Die Neugierde, sie zu sehen, war so groß, daß Maßregeln nöthig wurden, um den Volksandrang zu wehren. Ein türkischer Offizier ist ebenfalls hier eingetroffen. Es ist derselbe, welchen der Kaiser von Rußland an den König nach Berlin gesandt hatte, und der nun über hier und Wien nach Belgrad zurückkehrt. In Berlin war er sehr ausgezeichnet behandelt worden, und auch hier wird ihm viele Aufmerksamkeit zu Theil. Er reist in Begleitung eines preussischen, der türkischen Sprache mächtigen Offiziers.

Frankreich.

Paris, den 23. Nov. Der Herr Fürst Michael Sugo, Hospodar der Moldau, hatte die Ehre, S. M. dem Herrn Dauphin und der Frau Dauphine seine Aufwartung zu machen.

— Der neue Minister des Innern H. von Montbel hat in der innern Eintheilung des einseitigen Saals der Deputirtenkammer Aenderungen angeordnet. Sein Vorgänger, H. von Labourdonnaye, hatte einen Bauplan gutgeheißt, welcher das Centrum aufhob, und die Kammer in zwei Theile, linke und rechte Seite, theilte. H. von Montbel hat die Sache anders angesehen, und die Bänke werden nun so gestellt, daß die Kammer nur noch ein großes Centrum bildet; die äußersten Enden der Linken und Rechten werden sehr eingeeengt seyn.

— Der Pariser Advokat, H. F. Merilhou, Bruder des berühmten Advokaten Joseph Merilhou, ist gestorben.

— Der vor wenigen Tagen zu Paris gestorbene berühmte Chemikus, Nikolaus Ludwig Bauquelin, war zu Herdortot in der Normandie am 16. Mai 1763 geboren. Als Apothekerlehrling trat er in eine Laufbahn, in der er später so viel Ruhm geerntet. Mit einem ausdauernden und forschenden Geiste begabt, widmete er frühzeitig den chemischen Präparationen jene gewissenhafte Pünktlichkeit, der er seitdem den Ruf des ersten Analytikers in Europa verdankte. In seinem zwanzigsten Jahre zog er die Aufmerksamkeit Fourcroy's auf sich, der ihn als Präparator zu sich nahm. Die Entdeckung des Chroma, eines neuen Metalls, dessen verschiedene Zusammensetzungen der Malerei so schöne Farben lieferten, dann viele andere Entdeckungen, Analysen und Verbesserungen im Reiche der Chemie verschafften ihm bald einen Rang unter den ausgezeichnetsten Gelehrten Europa's. Er ward in das Institut von Frankreich aufgenommen, und erhielt den Orden der Ehrenlegion bei dessen Errichtung. Nach Fourcroy's Tode trat Bauquelin als Bewerber um dessen Professur bei der medizinischen Fakultät auf, und sogleich traten alle übrigen Kandidaten zurück. Später wurde er Direktor der pharmaceutischen Schule und Professor am botanischen Garten. Im J. 1821 erhielt er vom König den St. Michaels-Orden. Ohne sein Wissen von den Wählern im Departement Calvados im Jahr 1827 in die Deputirtenkammer gewählt, sah Bauquelin sich in eine ihm neue Welt versetzt, von welcher seine Zurückgezogenheit und sein nur den Studien gewidmetes Leben ihn bisher entfernt hielten. Auf das Zureden seines gelehrten Freundes Lefebvre-Gineau nahm er jedoch die Ernennung an, und nahm mit ihm auf der linken Seite Platz. Wie sehr ihm die Sprache der Etikette fremd war, zeigt folgende Anekdote: Napoleon, der für Fourcroy große Zuneigung hegte, trug diese auch auf Bauquelin über, der indeß, trotz seines großen Verdienstes, nie das Geschick hatte, um eine Gunst zu bitten. Eines Tages erhielt der Kaiser ein Paket mit einer seltsamen Substanz, die man mit einem Vergiftungsversuch in Zusammenhang bringen wollte. Das Paket wurde an Bauquelin geschickt, um es zu analysiren. Seine ganze Kunst scheiterte jedoch an dieser Vermischung heterogener Bestandtheile: er eilte nach dem Schloß und gestand, daß alle seine Bemühungen vergeblich gewesen. Der Kaiser war gerade übler Laune, und alle seine Umgebungen schwiegen. "War nicht gestern der 31. März?" rief plötzlich

Bauquelin. — Allerdings — erwiederte der Kaiser. — „Nun, Sire, so hat man Sie in den April schicken wollen.“ Die Anwesenden waren bei diesen Worten von Schrecken gelähmt, Napoleon aber, der mit starken Schritten auf und nieder gieng, blieb plötzlich stehen und rief: „Wahrlich, Bauquelin, diese Antwort sieht Ihnen gleich!“ Hierauf begann er zu lachen, und Bauquelin gieng ab.

— Heute hat die Akademie der Wissenschaften an die durch den Tod des Grafen Daru in ihrer Mitte erledigte Stelle den General Rognat ernannt. Seine Mitbewerber waren die H. Lamandé, Costaz, Desgenettes, Marquis von Fortia, General Haxo, Segurier Sohn, Busche und Herzog von Rivoli.

— Am 20. Nov. hat zwischen den H. von Montmorency und de la Casare, Offiziere von der königlichen Garde, ein Zweikampf auf Pistolen statt gehabt. Die Erbitterung war so groß, daß jeder fünfmal schoß. H. von Montmorency wurde von einer Kugel in die Brust getroffen. Man hofft jedoch, daß er mit dem Leben davon kommen werde.

Paris, den 24. Nov. Nach der Kälte zu urtheilen, die wir schon jetzt haben, wird der Winter sehr strenge seyn. Diesen Morgen schneiet es so stark, wie man gewöhnlich nur im Januar und Februar schneien sieht.

— Schiffskapitän Kervequen hat dem Ministerium der Marine die Erfindung eines Nacht-Telegraphen vorgelegt, welcher, mittelst Bewegung und Stellung der beleuchteten Radien mehrerer Zirkel, nicht weniger als 28,245 Zeichen darzustellen vermag. Ein einzelner beleuchteter Radius reicht hin, um 8649 telegraphische Zeichen auszudrücken.

Großbritannien.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Korrespondenz-Artikel:

London, den 15. Nov. Die Angelegenheiten des Orients beschäftigen fortwährend unsere Minister, und es vergeht fast keine Woche, wo nicht Kouriere nach den ionischen Inseln und Konstantinopel expedirt werden, und von daher ankommen. Vor Kurzem ließ es sich unsere Regierung noch sehr angelegen seyn, bei hiesigen Wechselhäusern eine Anleihe für die Pforte zu Stande zu bringen, ohne jedoch die Garantie dafür übernehmen zu wollen. Jetzt scheint man durch die Weigerung der Pforte, Vorschüsse zur Abzahlung der Kriegslasten anzunehmen, von diesem Projekte zurückgekommen zu seyn, und will nun dem Sultan, der übrigens zwei Millionen Dukaten baar, und viermal mehr in Diamanten besitzen soll, allein die Sorge überlassen, sich mit dem russischen Hofe auszugleichen.

Der Pascha von Aegypten, dessen große militärische Zurüstungen einen Zug gegen die Barberei beabsichtigen sollen, erregt hier besondere Aufmerksamkeit, da man bei dem Gelingen eines solchen Unternehmens das englische Handelsinteresse beeinträchtigt glaubt; auch durch die Abtrünnigkeit Aegyptens von der Suzerainetät des Sultans,

welche man als eine natürliche Folge davon ansieht, die Pforte noch mehr geschwächt würde. Die zuletzt nach Malta und Corfu geschickten Instruktionen sollen auf diese ägyptischen Plane Bezug haben, und es wäre möglich, daß von Seite unserer Regierung Maßregeln dagegen ergriffen würden, sobald Mehemet Aly hierbei gegen den Willen des Sultans handeln wollte.

— Die Notizie del Giorno vom 12. Nov. widersprechen der jüngst von mehreren Zeitungen gegebenen Nachricht, daß Lord Hertford die berühmte Statue des Pompejus für 127,500 Fr. käuflich an sich gebracht habe.

— Die Liebesbriefe des berühmten Feldherrn, John Churchill, Herzogs von Marlborough, sind im Drucke erschienen.

London, den 20. Nov. Das junge, aneinander gewachsene Brüderpaar aus Siam ist gestern, am Bord des Robert Edwards, dahier angekommen; diese merkwürdigen Zwillinge genießen der besten Gesundheit.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 10. Nov. Es ist bekannt, daß D. Emanuel Godoy vor einiger Zeit, bei Gelegenheit seiner Vermählung, auf den Visitenkarten, durch die er dieselbe anzeigte, sich den Titel Friedensfürst beigelegt hatte, der ihm durch ein Dekret Ferdinands VII. genommen worden war, und daß dies einen Einspruch von Seite des span. Monarchen veranlaßte, der ihn vermochte, sich desselben zu enthalten. Seitdem wurde mit ihm über die Rückgabe des von Karl IV. erhaltenen Patents unterhandelt. Diese Unterhandlungen sind nun dahin beendigt, daß D. Emanuel Godoy gedachtes Patent zwar nicht dem spanischen Botschafter, aber in die Hände Sr. Heil. übergeben hat. Der heil. Vater geruhte ihm ein anderes dafür zu verleihen, wodurch er ihn zum römischen Fürsten ernannte; eine Gnade, welche die väterliche Milde Sr. Heil. in ein um so helleres Licht setzt, wenn man sich erinnert, von wem einmal der Plan ausgieng, aus den päpstlichen Staaten eine Entschädigung für einen spanischen Prinzen zu bilden. D. Emanuel Godoy soll nun für 70,000 Piaster eine hiesige Herrschaft, man sagt Vaccano, gekauft haben, wovon er künftig den Titel führen wird. — Es heißt, der Graf von Funchal, welcher sich bisher in Livorno aufhielt, werde nächstens hierher zurückkehren. Der Graf ist der Älteste des hiesigen diplomatischen Korps.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 17. Nov. Die naturwissenschaftliche Kommission in unsern ostindischen Kolonien hat durch das Ableben der Herren van Raalten und Zuyvelius einen empfindlichen Verlust erlitten. Beide starben auf der Insel Simer, wo sie nebst ihrem Gefährten Hrn. Macclot mit naturhistorischen Forschungen beschäftigt waren.

— Die nordamerikanischen Städte Washington, Georgetown und Alexandria haben, unter Genehmigung

des Kongresses, in Amsterdam eine 5proz. Anleihe, von 3,750,000 niederländischen Gulden eröffnet, die hauptsächlich zur Fortsetzung mehrerer Kanalbauten, und namentlich zur Beendigung solcher verwendet werden soll, welche die Ohio- und Chesapeake-Gesellschaft unternommen hat.

O e s t r e i c h.

— Am 15. Nov. starb in Wien Hr. Dr. Pasquich, ehemaliger Direktor der k. Sternwarte zu Ofen, 76 Jahre alt.

P o r t u g a l.

Bei der neuen Organisation der Armee ist die Zahl der Infanterie-Regimenter von vierundzwanzig auf sechszehn reduziert worden, wodurch, ohne den effektiven Stand sehr zu vermindern, eine bedeutende Ersparnis bewirkt wird. Um die Erinnerungen zu beseitigen, welche sich aus den letzten Jahren her an einige bestimmte Nummern der Regimenter geknüpft hatten, sind diese Nummern ganz abgeschafft worden, und die Regimenter werden künftig nach ihren Standquartieren in den Provinzen benannt werden.

Lissabon, den 7. Nov. (Privat-Korrespondenz.) Wir sehen mit Schmerz die Krankheit der Infantin Dona Maria von Assomption sich verschlimmern. Dem Könige geht der Zustand seiner erlauchten Schwester sehr nahe, und er ist täglich mehrere Stunden am Bette der Kranken.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 14. Nov. Der Befehlshaber des ersten Infanteriekorps, General-Adjutant, General der Kavallerie, Graf Pahlen I., ist zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste während des letzten Krieges mit der ottomanischen Pforte, zum Chef des Sumischen Husaren-Regiments ernannt worden.

— Der General der Kavallerie, Graf Witte, hat von Sr. M. dem Kaiser, als ein Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit mit der Bildung der Reserven der großen Armee, so wie mit dem vortrefflichen Zustande der Militärkolonien, die Erlaubniß erhalten, auf seinen Epaulettes den Namenszug Sr. kais. Maj. zu tragen.

— Der persische Prinz Chosrew-Mirza ist am 5. d. M. in Moskau angekommen.

— Nachrichten aus Astrachan vom 22. v. M. zufolge, war der kön. preuß. wirkliche Geheime Rath, Freiherr von Humboldt, am 12. desselben Monats daselbst eingetroffen, und in dem für ihn bestimmten Hause von dem Zivil-Gouverneur, dem Vize-Gouverneur und andern Beamten empfangen worden. Am folgenden Tage wurden ihm die Beamten der verschiedenen Behörden vom Militär- und Zivilstande vorgestellt, desgleichen die angesehensten russischen und asiatischen Kaufleute: Armenier, Tataren, Perser, Bucharen, Chiviner und Indier. Der geehrte Gast hatte Jedem etwas Schmeichliches zu sagen. H. von Humboldt machte während seines kurzen Aufenthaltes eine Exkursion auf's Meer hin-

aus, besah die Stadt, die Kathedrale, die armenische Kirche, das Gymnasium, die armenische Schule u., und wohnte auch dem Gottesdienste der Indianer bei. — Am 21. Oktober wurde der Reisende mit aller, dem ausgezeichneten Manne gebührenden Achtung, bis jenseits der Wolga begleitet, und setzte seine Rückreise nach Petersburg fort.

— Durch einen Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Komitee ist mehreren Gutsbesitzern im Gouvernement Tula, auf ihr Ansuchen, erlaubt worden, eine Gesellschaft zur Fabrikation von Runkelrüben-Zucker zu bilden.

— Das Journal d'Odessa vom 7. November meldet: „Letzten Mittwoch und Donnerstag ist kein neuer Pestfall weder in der Stadt noch in der Quarantaine vorgefallen; gestern Morgen erkrankte aber eine jüdische Familie in der Straße Remeskennaya, nahe bei dem Gefängnisse. Da man an drei Individuen derselben Zeichen der Ansteckung bemerkte, so ließ die Behörde 9 Personen in das Lazareth und 19 in die provisorische Beobachtungs-Quarantaine bringen. Die Häuser, die mit den Kranken in Berührung gewesen, wurden durch eine Militärwache cernirt. — Am 6. Nov. ist der Hr. Graf Pahlen von Burgas auf der Fregatte Standard in 50 Stunden hier angekommen.“

G r i e c h e n l a n d.

Nach dem Courier de Smyrne ist der Admiral Tomhosi in seiner Vaterstadt Hydra gestorben.

V e r s c h i e d e n e s.

Den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik entlehnen wir folgenden Aufsatz des Hrn. Barnhagen von Ense:

Histoire de l'assemblée constituante. Par M. Alex. Lameth, Lieutenant-général, membre de la chambre des députés. Paris, 1828, 1829. 2 Vol. in 8.

Dieses Buch ist bei seinem Erscheinen allgemein in Frankreich mit Lob aufgenommen, und auch bei uns, in fast unwiderstehlicher Fortwirkung solcher Stimmen, meist rühmlich erwähnt worden, als sey uns darin ein wichtiger Beitrag zur französischen Revolutions-Geschichte und eine gründliche Entwicklung — wohl gar zum erstenmale — der Arbeiten einer Raths-Versammlung gegeben, die unlängbar zu dem bedeutendsten gehört, was uns in dieser Art die Geschichte darbietet; denn allerdings hat nie ein Parlament, ein Reichstag oder eine Volksberatung neuer und alter Zeit einen so großen Inhalt und eine so durchgreifende Wirkung gehabt, wie die berühmte Constituante. Alexander Lameth war ein namhaftes Mitglied dieser Versammlung, hat den ferneren Verlauf der Revolution mit durchgemacht, und sich immer als ein Mann von Verstand, von Bildung und von ernstem Willen gezeigt. Hierauf ließe sich allerdings eine nicht üble Vormeinung für den Schriftsteller gründen; doch

entspringt aus diesen Bezügen wohl nicht das Lob, das er empfangen. Aber bei Erscheinung seines Buches lebte er noch, gehörte dem höheren Gesellschaftsleben an, und folgte als Deputirter mit dem Eifer und Ansehen eines Altgedienten dem Gange der linken Seite. Aus diesen Verhältnissen ergab sich für sein Werk der Beifall, der unter solchen Umständen fast als ein unerläßlicher Pflicht-Tribut betrachtet wird; niemand wagt, einen Autor von so augenscheinlichem Nutzen durch offenen Tadel zu schwächen; höchstens mischt sich ein schweres Seufzen ein, wenn sein persönliches Meinen durch mißbeliebige Abweichung von feststehenden Annahmen allzu auffallend wird. Wir unserer Seite haben solche Rückichten nicht, und können desto unverholener unser Urtheil sagen, daß wir dieses Buch für ein schwaches und schlechtes halten, für eines von denen, welche bei dem Anschein, die Geschichte zu erhellen und zu berichtigen, — wozu ihnen auch alles Nöthige wirklich verliehen werden konnte, — sie doch nur verdüstern und verfälschen. Es hilft dem Verfasser wenig, daß er Augenzeuge und Mitthätiger war, seine sonstigen Eigenschaften setzen diesen Vortheil wieder stark herab. In der That hat Alexander Lameth unter den vielen Ausgezeichneten der Revolution nie in erster Linie gestanden, aber in der zweiten stets Gaben und Eifer genug bewiesen, um fortwährend im vordringenden Bemühen bleiben zu können, sich irgendwie an die Spitze zu stellen. Ein Ehrgeiz dieser Art, mehr auf den Verhältnissen als auf der eigenen Persönlichkeit fußend, muß am Ende nur störend werden, für den, der ihm folgt, wie für die, denen er entgegentritt; unfähig, die Führerschaft der Sachen auf sich zu nehmen, gewinnt er wenigstens die Leitung einiger Personen, verursacht Spaltungen und Reibungen, und verliert, auch bei sonstigem guten Willen, wegen oft geringer Einzelheiten, das gemeinsame Ziel aus den Augen. So erzwingt es den beiden Lameth und ihren Freunden, sie wollten im Grunde nichts anderes, als was die damalige Hauptrichtung war, aber sie regten sich auf ihrer Mittelstufe allzu unruhig, und wurden auf ihrer eigenen Seite unnütze Widersprecher, weshalb Mirabeau sie zuletzt mit Wahrheit als des factieux bezeichnen konnte. Dieser Trieb, das Große, dessen Maaß zu erreichen nicht gelingt, nun zu dem Maaße der eigenen Person gleichsam herabzuziehen, ist auch in Lameths Geschichtsschreibung vorherrschend, und verdirbt dieselbe völlig, wie redlich auch sonst sein Wille es meinten mochte. Nie ist diese große National-Versammlung, die er sich zum Gegenstande gewählt, in schwächerem Bilde gezeigt, nie dürftiger und farbloser behandelt worden, als in diesem Buche, das ihr ausschließlich gewidmet ist.

Die Geschichte einer Ständerversammlung kann als solche unter zweifachem Gesichtspunkt aufgefaßt werden. Entweder wird eine Uebersicht, Entwicklung und Prüfung des von ihr Geleisteten nach sachlichem Zusammenhange geliefert, oder es wird ein Gemälde der Lebensbewegung beabsichtigt, eine Schilderung der Umstände und Vorgänge, der Charaktere und Talente, aus deren Ge-

gineinanderwirken die Ergebnisse hervorgehen. Eigentlich ist beides nöthig, um ein vollständiges Bild solcher Gestaltungen zu geben; aber wir dürften es schon dankenswerth genug finden, wenn auch zur Zeit nur eins von beiden geschehen wäre. Hier aber fehlt das eine wie das andere. Von demjenigen, was innerhalb der Versammlung sich begab, wie von dem, was außer ihr vorfiel, sind nur schwache Umrisse gegeben, ohne die Kraft der Zeichnung, ohne die Lichter und Schatten, die wir schon anderweitig vorfinden, wo nicht einmal ein so bestimmter Vorsaß ausschließlich diesem Gegenstande gewidmet war. Die geistige Durchdringung des Stoffes mangelt ganz; die geordnete Darlegung der Sachen, die Zurückführung derselben auf Grundsätze, und andres Doktrinelle suchen wir umsonst; einige Rückblicke auf spätere Vorgänge und neueste Bedürfnisse können unmöglich diese Lücke ausfüllen. Eben so wenig befriedigt die andere Seite; die lebendige Fülle des großen Schauspiels tritt nicht hervor, man sieht nicht die außerordentlichen Szenen, nicht die einzelnen Menschen in ihrer vollen Beleuchtung, man erfährt nur äußerlich den Gang der Debatten, lernt die gehaltenen Reden nur durch eingeschaltete Bruchstücke kennen, die kein Feuer der Darstellung verschmelzt, und die keine geistige Analyse wieder als Ganzes versiechen läßt. Niemals erfahre man aus diesem Buche, wer Necke, Mirabeau, Sieyès, Maury, Cazalès, Lafayette, Adrien Duport und andre solche Männer waren, ohne deren deutliche Gestalt diese Begebenheiten in manchen ihrer Theile doch stets dunkel bleiben.

Frankfurt am Main, den 25. Nov.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Pott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 77½

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

27. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 9,8 L.	0,0 G.	74 G.	D.
M. 3	27 Z. 8,9 L.	0,5 G.	73 G.	D.
N. 8	27 Z. 8,7 L.	0,6 G.	74 G.	D.

Nebel — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 0.0 Gr. - 1.3 Gr. - 1.1 Gr.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 29. Nov.: Fridolin, Schauspiel in 5 Akten, nach Schillers Gedicht: "Der Gang nach dem Eisenhammer" von Holbein.

Todes-Anzeige.

Unser Vater, Groß- und Schwiegervater, der Großherz. Hofkammerrath Jakob Philipp Umrath, vollendete heute früh halb 9 Uhr seine irdische Laufbahn, nach kurzem Leiden, im 51sten Dienst- und im 82sten Lebensjahre. Als Nachhall seines außerordentlich thätigen Lebens gilt für ihn der Denkspruch:

„Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Wege der Tugend gefunden werden.“

Indem wir unsern Freunden von diesem Trauerfall öffentlich Nachricht geben, bitten wir um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 27. Nov. 1829.

Die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kön. Preuß. Staaten, 12te Lieferung, gr. 4. in farb. Umschlag geheftet, Preis 2 Nthlr., im Selbstverlage des Vereins, zu haben durch die Nicolaische Buchhandlung in Berlin und Stettin und bei dem Sekretär der Gesellschaft, Heynich, Zimmerstraße Nr. 81 a in Berlin. Desgleichen

11te Lieferung mit 2 Kupfern. Preis 2 Nthlr.

10te	•	•	1	•	•	2	•
9te	•	•	2	•	•	1 $\frac{2}{3}$	•
8te	•	•	1	•	•	2	•
7te	•	•	18	•	•	2 $\frac{1}{3}$	•
6te	•	•	2	•	•	1	•
5te	•	•	8	•	•	3	•

Aus der 5ten Lieferung besonders abgedruckt:

Anleitung zum Bau der Gewächshäuser, mit Angabe der innern Einrichtung derselben und der Konstruktion ihrer einzelnen Theile; vom Garten-Direktor Otto und Bau-Inspektor Schramm. Mit 6 Kupfern. Preis 2 $\frac{1}{3}$ Nthlr.

Bei gegenwärtiger kalter, feuchter und dunkler Jahreszeit sind folgende Schriften zu empfehlen (zu haben in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg:

Bleichrodt, W. G. (Bauinspektor)
Ueber die

Verbindung des Kochofens mit dem Stubenofen,

oder

Anweisung mittelst eines gewöhnlichen Ofenfeuers zwei Stuben zu erwärmen und dabei das Kochbedürfnis einer Haushaltung zu bestreiten. Nebst einer Abhandlung über Theorie der Wärme in Bezug auf den Bau

der Stubenofen. 2te stark vermehrte Auflage mit zwei großen lithographirten Tafeln. 4. 54 Kr.

Die Probehaltigkeit und praktische Anwendbarkeit, welche die Vorschläge des Hrn. Verfassers bewährten, die große Halzersparrniß, die sie mit der Bequemlichkeit verbinden, und mehrere andere Vorzüge dieser Schrift machten bald eine neue Auflage nothwendig, die nun dergestalt erweitert worden ist, daß statt der ersten 2 Bogen jetzt 6, statt der ersten kleinen Zeichnung jetzt 2 ganze Bogen Zeichnungen gegeben werden. Wenn ein sehr sachverständiger Rezensent in der Jenaer Litztg. Eng. Bl. 1828 Nr. 21 schon von der ersten Auflage sagt:

„daß sie für alle, besonders aber für kleinere Haushaltungen bedeutenden Werth habe, von dem größten Nutzen sey, und viele Empfehlung verdiene,“

so wird er diese zweite sehr verbesserte dieses Vozes gewiß noch werther finden.

Dessen theoretisch-praktische Abhandlung
über die

Ursachen der Feuchtigkeit in den Gebäuden,

über Schwamm, Salpeterfraß und Angabe der Mittel, dieses Uebel aus den Gebäuden zu entfernen. Nebst Notizen und gesammelten Erfahrungen über die zweckmäßigste Konstruktion der Abtritte zur Vermeidung des übeln Geruchs, so wie über den Bau der Schornsteine, Defen und Feuerungsanlagen, überhaupt zur möglichsten Abführung des Rauchs. Mit 1 Abbildung. 2te verbesserte Auflage. 8. 36 Kr.

(Sehr günstig beurtheilt in der Jenaer Litztg. 1826 Nr. 25 und in der Leipz. Litztg. 1827 Nr. 114.)

Feuchtigkeit, übler Geruch und Rauch, sind drei Uebel, die man sowohl in Prachtgebäuden, als bürgerlichen Wohnungen, oft genug vergebens bekämpft, und die zu den allerlästigsten gehören. Es wird daher allen, die darin leiden, angenehm seyn, hier die besten Gegenmittel zu erhalten.

Peclet's Kunst der

Gebäude-, Zimmer- und Straßenerleuchtung

durch Del, Talg, Wachs und Gas; enthaltend die physikalischen Grundsätze der Erleuchtungskunst, die praktische Anweisung zur Verfertigung der Talg-, Wachs-, Wallrath-, Margarins u. Stearinlichter und der Bereitung der Wachsstöcke und Wachsackeln; die Bereitung und Reinigung des Brennöls und der vorzüglichsten Lampen aller Art; die Bereitung des Gases nebst den dazu gehörigen Vorrichtungen, als Leuchtstoff

zu dienen; der Anwendung der Reflektoren und Refraktoren zur Erleuchtung der Straßen, Säle, Theater, Leuchthürme u. und die Vergleichung der Lichtmassenverhältnisse, welche die verschiedenen Lichtstoffe geben. Nebst Anweisung zur Verfertigung

der einfachsten und neuesten Feuerzeuge.

Für Klempner, Lampen-, Licht- und Oelfabrikanten u. s. w. Nach dem Franzöf. von F. E. G. Weise.
Mit 10 großen lith. Tafeln. 8. 2 fl. 42 kr.

(Sehr empfohlen in der Handlungsztg. 1829 Nr. 37.)

Die Kunst der Erleuchtung überhaupt, insbesondere aber die Vervollkommnung der Lampen ist sich seit Ami Argand in ihren Verbesserungen und neuen Erfindungen mit erstaunlicher Schnelligkeit auf einander gefolgt. Die Lampen sind selbst in den Werkstätten der Kermern zu zierlichen Brennapparaten geworden, die sich unter mannigfaltigen Gestalten unter alle Klassen verbreitet haben. Die Erleuchtung durch Wasserstoff- und tragbares Gas verbreitet sich immer mehr, und selbst der Glanz der Leuchthürme ist durch große Vervollkommnungen verstärkt worden. Auch die neuern Mittel sich Licht zu verschaffen, haben Stahl und Stein entbehrlich gemacht. Der Zweck dieser Schrift ist, alle diese wichtigen Verbesserungen nach ihrem neuesten Zustande vollständig zusammen zu stellen, sie deutlich zu beschreiben und ihre gegenseitigen Vorzüge gründlich zu prüfen. Sie wird für Alle, die sich mit den verschiedenen Zweigen der Erleuchtungskunst zu beschäftigen haben, von vielem Nutzen und der größten Wichtigkeit seyn.

Für Nichtärzte.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist eben erschienen, und in jeder guten Buchhandlung (in Heidelberg bei August Schwald) zu bekommen:

Die besten Mittel

für die Verhütung und Heilung des

Magenkrampfes

und der

Magenschwäche,

die schon im Anfange Herzklopfen, Schwindel, Mangel an Appetit und blasse Gesichtsfarbe hervorbringen.

Als Anhang:

Die sichere Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

Von

F. E. Marfer.

broch. 42 kr.

Dieses nützliche Werkchen enthält die hülfreichsten Mit-

tel gegen die Uebel, welche der Titel angeht, so wie auch die Kunst, lange gesund und froh zu leben.

Zu St. Nicolaus-, Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

hat

J. B. Albert in Frankfurt a. M.

auch dieses Jahr sein Waarenlaager durch eine bedeutende Anzahl der neuesten Gegenstände wieder sehr vermehrt. Man findet in demselben für kleinere Kinder eine große Anzahl empfehlenswerthe Spielwaaren, welche sich durch ihre schöne Form und geschmackvolle Anordnung auszeichnen, viele Spiele und Apparate zur Unterhaltung und Belehrung der reifern Jugend, so wie eine große Anzahl Stücke zur Unterhaltung, Ueberraschung oder nützlichem Gebrauch für Erwachsene, und besonders mancherlei neue Spiele zur angenehmen Verkürzung der langen Winterabende.

Ein Verzeichniß der neuesten Gegenständen ist gegen portofreie Briefe bei Hofbuchhändler

G. Braun in Karlsruhe u. Offenburg ohnentgeltlich zu haben, welcher sich zugleich Bestellungen darauf zu übernehmen erbietet.

Das Großherz. Hess. Staatslotterie-Anlehen von 6,500,000 fl.

bietet in der am nächsten 2. Januar zu Darmstadt geschehenden großen Prämienziehung 2000 Gewinne von fl. 50,000, 20,000, 10,000, 5000, 6mal 1000 u. c.; der geringste ist fl. 60.

Promessen dazu sind à fl. 5 oder Rthlr. 3 Pr. St. zu haben, und bei Uebnahme von 5 Stück wird eine gratis ausgegeben von dem

Hauptbureau von J. R. Frier
in Frankfurt a. M.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.] So eben wird mir der Auftrag, den Kommissionsverkauf einer zweiten großen Parthie feiner Merinos in reicher Farbauswahl zu übernehmen, welche ich, um gleichfalls einen schnellen Absatz zu erzielen, wieder zu dem festgesetzten Preise à 14 kr. die Elle verkaufe.

Briefe und Gelder erbittet sich franco
Julius Homburg,
dem Erbprinzen gegenüber.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten neuen Pomeranzen, Apfelsinen, Zitronen, Malaga-Trauben, Sultanini, Bordeaux-Pflaumen, Spanische Brunellen, Oliven,

so wie mehrere andere neue Stalienische Früchte, sind angekommen und billig zu haben bei
Jacob Giani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine Reise-Kalesche, sogenannter Wiener-Wagen, stark gebaut und noch wohl konditionirt, ist billigen Preises zu verkaufen. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er sich als Bürger und Meister etablirt hat. Er empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Seine Wohnung ist in der langen Straße Nr. 103, bei Sädler Große.

Johann Christoph Gams, Schreinermeister.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Person, die mit guten Zeugnissen versehen und in allen weiblichen Geschäften geübt ist, besonders im Waschen, Bügeln und Kochen, auch mit Kindern umzugehen weiß, wünscht auf Weibnachten einen guten Platz zu bekommen. Das Nähere ist zu erfahren in der Küppurrenthorstraße, im Haus Nr. 8, im zweiten Stock.

Karlsruhe. [Gesuch zweier Steindrucker-Gehülfen.] Es werden in eine auswärtige Steindruckerzwei Drucker gesucht, die mit dem Druck von Federzeichnungen oder erhabener Manier vollkommen vertraut sind. Das Zeitungs-Komtoir sagt das Nähere.

Karlsruhe. [Logis-Gesuch.] Man sucht ein trocken, wohlkonditionirtes Wohnhaus von mittelmäßiger Größe, enthaltend ungefähr 12 Zimmer nebst Küche, Keller und andern Bequemlichkeiten, so wie auch Remise für zwei Wagen und Stallung für drei Pferde, bis zum Monat Februar, zu mieten. Wo, erfährt man im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Pferd zu verkaufen.] Wegen plötzlicher Abreise steht ein schönes, fehlerfreies Reitpferd billig zu verkaufen. Das Nähere ist beim Kutscher im Hause Nr. 8 des großen Zirkels, täglich bis 12 Uhr, zu erfragen.

Mannheim. [Bekanntmachung.] In Bezug auf die von diesseitiger Stelle unter'm 12. August l. J. erlassene, in den öffentlichen Blättern erschienene Bekanntmachung, wird richterliche Sperre auf die Kaiserl. Königl. Oestreichische Metalliques-Obligationen Nr. 36,670 und 36,674, jede zu Einbundert Gulden im 20 fl. Fuß, und die dazu gehörigen, vom 1. Juli d. J. an laufende Coupons, ferner auf den Schuldschein Nr. 84 des Großherzoglichen Hoftheaters dahier über 100 fl. im 24 fl. nebst Coupons vom 1. Juli d. J., angelegt, und der hiesige Bürger Michael Herndheim, als Erbe des verlebten Nader Hernd, für berechtigt erklärt, den Betrag dieser Obligationen sammt Coupons nach Ablauf der gesetzlichen Verjährungszeit bei den zur Auszahlung angeordneten Kassen zu beziehen, wenn bis dahin Niemand anderes ein besseres Recht sollte geltend gemacht haben. Welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Mannheim, den 18. Nov. 1829.

Großherzogl. Bad. Stadtkom.
 Wundt.

Vdt. May.

Karlsruhe. [Gut zu verpachten.] Ein — in einer der fruchtbarsten und schönsten Gegenden Rheinbessens, an der Hauptstraße nach Mainz unfern dem Rhein gelegenes — Gut, von 150 bis 200 Morgen im besten Stande sich befindenden Aedern, Wiesen und Weinbergen, nebst dazu gehörigen, besonders gelegenen Wohn- und Oekonomiegebäuden, ist entweder sogleich, oder auf Lichtmeß (2. Februar) 1830 für 9 oder 12 Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreie Anfragen, das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Fahrriß-Versteigerung.] Dienstag, den 1. Dez. d. J., Vor- und Nachmittags und die darauf folgenden Tage, werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen geistlichen Ministerialrath Brunner dahier, in der Amalienstraße Haus Nr. 59, Fahrrißstücke aller Art, als:

Gold und Silber, Mannsleider, Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk, 1 Flügel mit 6 Oktaven von Kirschbaumholz und allerhand Hausrath,

gegen bare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 25. Nov. 1829.

Großherzogliches Stadtkommissariat.
 Kerler.

Karlsruhe. [Gläubiger-Ausruf.] Auf Antrag der Vorsichts-Erben des verstorbenen geistlichen Ministerialrath Brunner dahier, werden alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, solche, unter Vorlage des Schuldtitels,

binnen 14 Tagen

bei diesseitiger Stelle anzumelden, indem sonst bei der Vermögensvertheilung keine Rücksicht darauf genommen werden kann.

Karlsruhe, den 25. Nov. 1829.

Großherzogliches Stadtkommissariat.
 Kerler.

Heidelberg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Färbermeister Philipp Ludwig Keller von hier ist Gant erkannt, und Schuldenliquidations-Tagsfahrt auf

Donnerstag, den 10. Dez. l. J.,

Vormittags 8 Uhr, festgesetzt, wozu die vorhandenen Gläubiger, bei Strafe des Ausschlusses von der Gantmasse, vorgeladen werden.

Heidelberg, den 25. Nov. 1829.

Frhr. v. Fischer.

Vdt. Gruber.

Rastatt. [Schulden-Liquidation.] Anton Krämer von Stollhofen hat sich in Konkurs erklärt. Zur Richtigerstellung seiner Schulden und gleichzeitiger Nachweisung der Vorzugsrechte derselben wird Tagsfahrt auf

Freitag, den 18. Dez. d. J.,

Vormittags, in der Oberamtskanzlei dahier festgesetzt, wo sämtliche Gläubiger des Genannten entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Ansprüche an die Gantmasse, bei Vermeidung des Ausschlusses von solcher, vorzubringen haben.

Rastatt, den 17. Nov. 1829.

Großherzogliches Oberamt.
 Müller.

Vdt. Piuma.

Eppingen. [Ediktalladung.] Die, unbekannt wo, abwesenden, angeblich vor vielen Jahren nach Amerika ausgewanderten Geschwister, Johann Georg und Katharina Stabelbauer, von Gemmingen, oder deren Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu stellen, und ihr Vermögen mit 226 fl. 44 fr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt, und ihre bekannten nächsten Verwandten in den fürsorglichen Besitz des Vermögens eingewiesen werden sollen.

Eppingen, den 17. Nov. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Ortallo.

Borberg. [Ediktalladung.] Lorenz Adam Ehrlich, von Wödingen, begab sich schon im Jahr 1806 als Glasfergelle in die Fremde, und hat seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Derselbe wird daher aufgefordert,

binnen Jahresfrist,

a dato, sich zur Empfangnahme seines in 1068 fl. 35 fr. bezifferten Vermögens zu melden, ansonsten es, gesetzlicher Ord-

nung nach, an die zunächst Erbberechtigten ausgeliefert werden würde.

Vorberg, den 14. Nov. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
J. A. v. A.
Klingenmeyer.

Vdt. Hartnagel.

Kastatt. [Editalladung.] Die Maria Anna Kar-
cher, Tochter des verstorbenen Soldaten Johann Kar-
cher von Kastatt, welche sich vor beiläufig 33 Jahren mit einem
Österreichischen Korporale, Namens Franz Schick, von Hause
entfernt hat, ohne bisher Nachricht von sich zu geben, wird
hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres in 162 fl. be-
stehenden Vermögens

binnen Jahresfrist

um so gewisser zu melden, als solches sonst ihren bekannten
nächsten Verwandten, gegen Kaution, ausgefolgt wird.

Kastatt, den 20. Nov. 1829.
Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Vdt. Piima.

Tauberbischofsheim. [Editalladung.] Die
schon seit 1811 abwesenden Brüder, Jakob und Andreas Bopp,
von Tauberbischofsheim, werden mit ihren allenfallsigen Leibes-
erben aufgefordert,

binnen Jahresfrist

von ihrem Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für
verschollen erklärt werden, und ihr Vermögen, welches bei Er-
sterem in 1000 fl., bei Letzterem in 700 fl. besteht, den nächsten
bekannten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Tauberbischofsheim, den 20. Nov. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Gernsbach. [Editalladung.] Lorenz Fried,
Sohn der verstorbenen Walhornwirths Peter Frieden Ehe-
leute in Gausbach, welcher vor 5 Jahren als Schneidergeselle
auf die Wanderschaft gieng, und seit 4 Jahren den Ort seines
Aufenthaltes nicht mehr anzeigte, wird andurch aufgefordert, sich
bei unterfertigter Stelle, wegen Uebergabe des Wohnhauses sei-
ner verstorbenen Eltern an seine Schwester Rosalia um
2000 fl.

binnen 6 Wochen,

von heute an, zu sistiren, oder schriftlich zu melden, bei Ver-
meidung, sonst mit jedem Einwande dagegen ausgeschlossen zu
werden.

Gernsbach, den 4. Nov. 1829.
Großherzogliches Bezirksamt.
v. Dürheimb.

Vdt. Sturm.

Neustadt [Editalladung.] Joseph Schmid
von Dilschenbach, seit 1808 von Hause entfernt, wird aufge-
fordert, sich wegen des ihm anerfallenen Vermögens pr. 104 fl.

binnen 12 Monaten

hier zu melden, widrigens solches seinen nächsten Verwandten in
fürsorglichen Besitz ausgefolgt wird.

Neustadt, den 29. Okt. 1829.
Großh. Bad. K. K. Bezirksamt.
Fernbach.

Landshut. [Amortisations- Dekret.] Walter
Nachen, Juris utriusque Doctor, und Churfürstlich Bai-
erischer Geheimer Rath, hatte am Mittwoch nach Dreifaltig-
keits-Tage im Jahre 1625 der damaligen freien Reichsstadt Din-
telsbühl ein Kapital von 1200 Goldgulden oder 1500 fl. rheu-
nisch vorgeliehen.

Nach seinem im Jahre 1640 erfolgten Tode erbte dessen Sohn,
Christoph Nachen, mit dem übrigen Vermögen auch diese
Schuldforderung, und überließ durch letztwillige Verfügung vom
25. Juni 1641 sein Vermögen mit diesem Kapital dem Jesuiten-
Kollegium in Speier, an welches auch von dieser Zeit an die
Zinsen jeweils entrichtet wurden.

Nach der im Jahre 1773 erfolgten Aufhebung des Jesuiten-
Ordens nahm der damalige Fürst Bischof August von Speier
Besitz von dem Vermögen des erloschenen Ordens, und überließ
in der Folge durch Testament das befragliche Kapital an die mil-
den Stiftungen in Bruchsal, welche nun alle Jahre von der
Stadt Dintelsbühl die Zinsen mit 75 fl. erheben.

Durch den letzten Reichs-Deputations-Hauptabschluß im
Jahre 1803 war die Reichsstadt Dintelsbühl dem Hause Baiern
als Entschädigung zugefallen; und es wurden von diesem die
rückständigen Zinsen vom Jahre 1802 und 1803 ebenfalls be-
richtet.

Durch Austausch kam hierauf Dintelsbühl, jedoch nur auf
wenige Jahre, an die Krone Preussen, fiel aber bald wieder an
Baiern zurück, und durch Entschädigung der Königl. Bayer.
Staatsschulden-Lösungs-Kommission vom 4. November 1823
wurde die Staatsschulden-Lösungs-Kasse in Nürnberg angewie-
sen, die Zinsen für das in Frage liegende Kapital von 1500 fl.
von 1803'9 zu 4 pEt. an die milden Stiftungen in Bruchsal
zu bezahlen.

Diese Bezahlung wurde auch bis jetzt fortgesetzt.

Da jedoch die ursprüngliche Schuldurkunde über dieses Ka-
pital vermisst wird, so stellte zu Erweckung der Heimzahlung
desselben die Großherzogl. Badische Verwaltung der milden Stif-
tungen zu Bruchsal in einer Eingabe de praes. 31. August l.
J. die Bitte um Amortisirung obiger Urkunde, und es wird
dem gemäß der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert,
dieselbe

binnen sechs Monaten,

vom heutigen Tage an, bei dem unterzeichneten K. B. Appel-
lationsgerichte vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche
hierauf geltend zu machen, ausserdem die fragliche Urkunde für
kraftlos erklärt würde.

Landshut, den 3. Nov. 1829.

Königl. Bayer. Appellationsgericht des Isarkreises.

v. Molitor, Präsident.

Vdt. Eichlern, Sekret.

Lüdingen. [Editalladung.] Pfarrer M. Haug
von Seeburg, Oberamts Urach, hat um Kraftlos-Erklärung et-
ner verloren gegangenen Staats-Obligation von 250 fl. nr. 22.
Oktob. im Staatsschuldenbuche lit. B. mit Nr. 1231 bezeich-
net, gebeten.

Der unbekannte Inhaber dieser Schuldurkunde wird daher
hiemit aufgefordert, dieselbe

binnen der Frist von 45 Tagen

der unterzeichneten Stelle vorzulegen, und seine etwaigen An-
sprüche darauf geltend zu machen, widrigensfalls dieselbe für
kraftlos erklärt werden wird.

So beschloßen im Zivil-Senate des Königl. Gerichtshofes für
den Schwarzwaldkreis.

Lüdingen, den 16. Nov. 1829.

v. Georgii.